

Bernd Lindner

Leseverhalten Heranwachsender in der Wende-Zeit

Die Leseforscher im Osten Deutschlands sind bemüht, die sich seit der politischen Wende im Jahr 1989 auch im Kulturverhalten der Bevölkerung vollziehenden Veränderungen empirisch zu erfassen. Im Kontext der Ergebnisse ihrer früheren Studien ist damit eine zusammenfassende Darstellung des ablaufenden Prozesses, seiner Ursachen wie auch Konsequenzen für das Lesen möglich. Besonders kontinuierlich wurde in der DDR die Literaturnutzung Jugendlicher erforscht. Daran anknüpfend, wurden seit der Wende fünf weitere Studien realisiert, die in relativ kurzen Zeitabständen, und damit der Dynamik der realen Veränderungen folgend, Ergebnisse zum Medien- und Leseverhalten Heranwachsender erhoben haben. Bis zu dessen Auflösung (im Dezember 1990) war das *Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig* Hauptträger dieser Forschungen. Aber auch danach konnte an der *Aussenstelle des Deutschen Jugendinstitutes München* in Leipzig die Arbeit am Thema fortgesetzt werden. Jüngstes Glied in dieser Kette ist die Studie Jugend und Medien von Mitte 1992. Befragt wurden 1525 Schüler und Auszubildende im Alter von 13 bis 17 Jahren aus drei neuen Bundesländern. Durch Übernahme der Populationszusammensetzung wie auch konkreter Fragestellungen aus früheren Studien ist ein direkter Vergleich der Ergebnisse möglich. Die Aussagen sind repräsentativ für die Jugendlichen der untersuchten Altersgruppe im Osten Deutschlands und ermöglichen u.a. eine komplexe Übersicht über ihr Leseverhalten.

Mediennutzung insgesamt

Hauptinhalt der Freizeit sind heute unumstritten die audiovisuellen Medien. Ihre Neuheiten (Satelliten und Kabelfernsehen, Video Recorder, CD, PC, Computerspiele) - vor der Wende allesamt in der DDR nicht frei zugänglich - haben die Heranwachsenden stärker in ihren Bann ziehen können als das ebenfalls gewachsene Angebot an Printmedien und Büchern. Während der Nutzerstamm bei den audiovisuellen Medien beständig wächst, ist er bei Lesestoffen unterschiedlichster Art stark rückläufig. Das gilt auch für jene Printmedien-Bereiche, in denen nach dem Herbst 89 erst einmal Zuwächse zu verzeichnen waren (Illustrierte, Tageszeitungen).

Lesen von Printmedien

Bereits Anfang 90 begannen sich die westdeutschen Verlage auf dem ostdeutschen Markt zu etablieren, der bis dahin für sie unzugänglich und zudem im Illustriertenbereich stark unterversorgt war. Die Bevölkerung reagierte mit einer verstärkten Nachfrage. Auch die Heranwachsenden lasen nun (zunächst) vor allem Jugendmagazine, Comics und Illustrierte. Zwei Jahre später war von diesem Leseboom nicht mehr viel zu spüren, gingen die Nutzwerte sogar wieder hinter jene aus DDR-Zeiten zurück. Hatten im Frühjahr 1989 noch 54 % der Jugendlichen am Vortag in Illustrierten gelesen, taten dies 1992 nur noch 45 % von ihnen.

Die einzige Zeitschrift, die nach wie vor ungebrochen vom An-schub der

Nachwendezeit profitiert, ist die BRAVO. Heute lesen noch 26 % der 13- bis 17jährigen jedes Heft und weitere 46 % gelegentlich eines davon. Die "Super-Illu", erfolgreichste Illustrierte im Osten Deutschlands, erreicht dagegen nur 5 % dieser Altersgruppe regelmässig.

Bei den Tageszeitungen schrumpfte die Zahl der der täglichen Leser innerhalb von 3 Jahren - nach einem kurzen Zwischenhoch im Herbst '89 - drastisch, von 88% auf 59%.

Intensität des Buchlesens

Besonders betroffen vom Rückgang der Leseaktivitäten Heranwachsender ist jedoch das Lesen von Büchern. Der bereits in den achtziger Jahren im Osten Deutschlands zu registrierende Bedeutungsverlust von Literatur und Lesen hält auch nach der Wende an. Sie scheint ihn sogar noch beschleunigt zu haben! Dabei wird der Literatur nicht nur einfach ein anderer Platz zugewiesen, eher ist von einem potentiellen Funktionsverlust zu sprechen.

Danach befragt, wie lange sie gestern in einem schöngeistigen Buch gelesen haben, gaben sowohl im Frühjahr 1989 als auch im Frühsommer 1992 insgesamt zwei Drittel der Jugendlichen an, dies nicht getan zu haben. Spitzenreiter sind hier die Auszubildenden mit 86 Prozent. Und dies trotz all der auch auf dem Buchmarkt neu hinzugekommenen Leseangebote!

Das Leseverhalten der Mädchen ist stark belletristikbezogen (3,25 Bücher im letzten Vierteljahr, gegenüber 1,17 der männlichen Jugendlichen). Die Jungen liegen dagegen im Sachbuchbereich vorn (1,92 zu 1,13). Doch sind die Mädchen auch hier im Aufholen begriffen, während sich der Abstand zwischen den Geschlechtern in der Belletristik ständig erweitert. Die Hoffnungen für das Lesen müssen sich also vor allem auf das Sachbuch gründen! Diese Bücher (insbesondere mit Themen zu Natur, Umwelt und Technik) vermögen weiterhin eine stabile Leserschaft unter den jungen Leuten anzuziehen. Die Zahl jener, die am Vortag der Befragung in Sachbüchern gelesen hatten (vor allem zur Kurzlektüre und zum Nachschlagen), ist gegenüber 1989 sogar von 24 auf 40 Prozent gestiegen.

Präferenzen für Lesestoffe

Bereits in der DDR war feststellbar, dass alle Literatur-Genres an Attraktivität zu verlieren begannen. Das galt für die aktionsreichen Formen ebenso wie für die Gegenwartsliteratur. Doch noch nie gab es einen dermassen rapiden Interessenverlust an allen literarischen Genres wie gegenwärtig. Kaum noch ein Genre erhält einen Zuspruch von über 10% (bezogen auf die Antwortposition "sehr starkes Interesse"). Bezeichnenderweise stehen heute Sachbücher über Natur und Umwelt (mit 12%) an der Spitze der Präferenzliste.

Dass von den belletristischen Genres aktuell die Gegenwartsliteratur am höchsten bewertet wird, signalisiert zumindest ansatzweise eine Funktionsstabilität von Literatur im Bereich der Bewältigungshilfe aktueller Lebensprobleme. Vor allem die Mädchen aller Bildungsstufen sind daran verstärkt interessiert (17% gegenüber 6% der Jungen).

Wege zum Buch (Orientierungshilfen)

Junge Leute verlassen sich bei der Lektürewahl in hohem Grade auf sich selbst. Nur 6% orientieren sich dabei an Gleichaltrigen, 2% an den Eltern und 1% an Medien(leit)personen. 91% aber nehmen ihre eigenen Erfahrungen mit Lektüre zum Massstab der Entscheidung!

Damit liegen diese Angaben noch über denen zum Film (69%) und der Musik (89%). Diese individuelle Kompetenzzuschreibung befindet sich jedoch im Widerspruch zur realen Nutzung; die Heranwachsenden nutzen Musik und Filme viel kontinuierlicher als Bücher. Zudem ist dort ihr Hintergrundwissen grösser als im Bereich der Literatur. Dies ist aber nur scheinbar ein Widerspruch. Über Jahrhunderte gewachsene Konventionen gegenüber den tradierten Künsten sichern, dass auch Nichtrezipienten der entsprechenden Künste wissen (oder zu wissen meinen), was ein Buch, ein Theaterstück oder ein Tafelbild auszeichnet. Damit stehen "Richtlinien" zur Verfügung, die zur Bewertung konkreter Werke herangezogen werden können. Für die (historisch gesehen) neuen Medien wie das Fernsehen gibt es solche "allgemein verbindlichen" Wertungskriterien dagegen noch nicht.

Deutsch-deutscher Vergleich:

Die aktuellen Daten beschreiben das Medienverhalten junger Leute im Osten Deutschlands in einer Phase der Konsolidierung: Die Angebotsflut der Nachwende-Zeit ist für sie nicht mehr so unübersichtlich wie am Anfang, die neue Medienwelt wird langsam vertraut. Das Lesen hat *noch* einen Stellenwert darin, wenn auch einen geringen.

Alle Vergleichsangaben aus den alten Bundesländern zeichnen seit Jahren ein ähnliches Bild. Im Bereich der Mediennutzung (die gedruckten Medien und Bücher eingeschlossen) sind sich die Jugendlichen aus Ost und West rasch sehr viel näher gekommen.

Das unterscheidet sie auch von den älteren Generationen, bei denen gerade bezüglich der Literaturnutzung zwischen Ost und West noch deutliche Unterschiede bestehen. Wie die erste umfassende gesamtdeutsche Lesestudie nach der Wende (Stiftung Lesen, Bösenverein u.a.) belegt, liegt bei den Erwachsenen - im Lesen - der Osten noch (oder bereits wieder) vorn.

Ausführlicher dazu folgende Beiträge von Bernd Lindner: "Leseland ist abgebrannt" In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 1/1993, S.32 - 42

"Annäherung an westliche Lektüremuster Daten zum Leseverhalten Jugendlicher in den neuen Bundesländern" In: Media Perspektiven 3/93, S. 134 - 142

"Lesbibliothèques et leurs usagers dans la partie orientale de l'Allemagne avant et après la chute du mur. In: APPEL.: La bibliothèque dans la cité. Paris 1993, S. 98 - 110

"Leselust und Leselast. Aktuelle Ergebnisse und Überlegungen zur Lage im Osten Deutschlands"

In: "Hamm, Ingrid (Hrsg.): Medien als Bildungsaufgabe in Ost und West. Gütersloh 1993, S. 112 -122.

Im Herbst 93 erscheint unter dem Titel: "Angekommen? Freizeit und Medienverhalten von Jugendlichen der neuen Bundesländer" (Hrsg. von Hans-Jörg Stiehler u.a.) im Berliner Vistas-Verlag eine ausführliche Darstellung der Studie.

Bernd Lindner ist Kultur und Kunstsoziologe und z.Z. Habilitand der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Adresse: Dr. Bernd Lindner, Seb.-Bach-Str. 38, 04109 Leipzig, Tel.0341/ 47 21 27